

Die Missionsakademie als internationales Graduiertenkolleg an der Universität Hamburg. Eine Lerngeschichte ökumenischer Herausforderungen.

Vorbemerkung

Die Missionsakademie zeichnet sich durch die Verzahnung ihres internationalen Stipendienprogramms mit der interkulturellen Studienarbeit und dem entwicklungspolitischen und interreligiösen Tagungsbetrieb aus. Die am Standort in Hamburg lebenden Promovenden der Theologie¹ werden tutoriell von der Studienleitung begleitet, aber dienen auch als Ressourcepersonen für erfahrungsbezogene Impulse aus der weltweiten Christenheit für die hiesigen Kirchen. Es ist diese Scharnierfunktion zwischen globalen und lokalen, akademischen und kirchlichen, theologischen und entwicklungspolitischen Perspektiven, die das besondere Profil der Missionsakademie ausmacht. In enger Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EWM) leistet sie theologische Grundsatzarbeit in den Bereichen Mission und Entwicklung, interreligiösem Dialog und interkultureller Öffnung, sowie international kontroversen ethischen Debatten. Als internationales Graduiertenkolleg weitet sie durch die Ermöglichung von ökumenischen und interreligiösen Begegnungen den deutschen Horizont von Kirche und Gesellschaft.

Die gelegentlich als „Bossey des Nordens“ bezeichnete Missionsakademie greift im Laufe ihrer Geschichte immer wieder zentrale Herausforderungen der ökumenischen Diskussion auf und ist eng mit den Transformationen in der Geschichte der Mission und der internationalen Kirchenbeziehungen verbunden. In diesem Abriss können naturgemäß nicht alle Aspekte dieser Geschichte dargestellt werden.² Vielmehr soll der Schwerpunkt auf die Gründe ihrer Entstehung und ihrer programmatischen Weichenstellungen gelegt werden. Dabei zeigt sich, dass die Neuorientierung evangelischer Mission, die sich aus der Formierung von ehemaligen „Missionskirchen“ zu selbstständigen Kirchen ergab, leitend bei ihrer Errichtung war. So wurde die Missionsakademie zu einem gemeinsam von Evangelischer Kirche in Deutschland (EKD) und dem Evangelischen Missionswerk (EMW) getragenen ökumenischen Tagungs-, Studien- und Lebensort des globalen theologisch-wissenschaftlichen Gespräches an der Universität Hamburg. Als Graduiertenkolleg und ökumenische Tagungsstätte hat sie im Laufe

¹ Eine Selbstvorstellung der gegenwärtigen Stipendiaten und Stipendiatinnen finden sich unter <https://www.missionsakademie.de/stipendiaten.html>

² Vgl. dazu Ulrich Dehn, *Weltweites Christentum und ökumenische Bewegung*, Berlin 2013 und Karl-Heinz Dejung/ Gert Rüpell, *Ökumenische Gemeinschaft im Wandel der Zeiten. Interkulturelle und interreligiöse Perspektiven der ökumenischen Bewegung*, Berlin 2016.

der Jahre ein reiches Netzwerk mit allein über hundert promovierten Theologinnen und Theologen in Asien, Afrika, Lateinamerika, Ozeanien und dem Mittleren Osten entstehen lassen.

I. *Die Notwendigkeit einer akademischen Ausbildung von Missionaren:*

Während im 19. Jahrhundert viele Missionsgesellschaften bewusst auf eine akademische Qualifizierung ihrer Überseemitarbeiter verzichteten, obwohl sie sie nicht selten in einen lebenslangen Auslandsdienst entsandten, wurde auf der Weltmissionskonferenz von Edinburgh (1910) zur Verbesserung der missionarischen Arbeit die Einrichtung von „Global Study Centres“ gefordert.³ Die Hafenstadt Hamburg bot sich als ein solcher Studienort an, da hier seit 1908 am Kolonialinstitut Sprachen, Ethnologie, Tropenhygiene und ab 1909 durch den Göttinger Kirchenhistoriker Carl Mirbt auch Missionstheologie unterrichtet wurde. Mirbt forderte 1909 angesichts der „neuen Weltlage der Christenheit“ eine über die seminaristische Schulung hinausgehende zusätzliche „Ausrüstung für das spezielle (künftige Arbeits-) Gebiet“.⁴ Die Missionsgesellschaften sandten ihre Kandidaten zu den Lehrveranstaltungen des ersten Afrikanisten Deutschlands, Carl Meinhof, der bereits bei der Missionskonferenz in Edinburgh 1910 Hamburg als Ausbildungsort empfohlen hatte.⁵ Meinhof, ein ehemaliger Pastor, der die Bedeutung der Übersetzung von Bibeln in die Sprachen der Menschen vor Ort betonte, war zugleich Mentor für die Missionsanwärter, die ab 1911 im ehemaligen Wohnhaus Wicherns, dem Haus „Grüne Tanne“ auf dem Gelände des Rauen Hauses, einen Konvikt bildeten. Es wurde deutlich, dass eine wissenschaftlich-theologische Ausbildung nur durch Kooperation verschiedener Missionsgesellschaften verwirklicht werden konnte. Die

³ Günter Volz, Die Missionsakademie an der Universität Hamburg – die Geschichte ihrer Entstehung (1961), in: Mission Interkulturell (FS zum Fünfzigjährigen Bestehen der Missionsakademie), hg. von W.Kahl, M.Biehl u.a., Aachen 2008, 151. Kommission V (Preparation of Missionaries) schlug „Central Missionary Colleges“ vor, um die Ausbildung im Blick auf den Erwerb der Sprachen, Religionssoziologie, Pädagogik, Medizin und der Missionsmethoden zu verbessern. Die Weltmissionskonferenz in Tambaram/ Madras 1938 (Report IMC 1938) betonte, dass die Ausbildung unter besonderer Verantwortung der „receiving church“ stehen müsste (ebd.).

⁴ Vgl. Theodor Ahrens, Missionswissenschaft als Zeitanzeige. Carl Mirbt – Walter Freytag – Hans Jochen Margull, in: (ders.): Gegebenheiten. Missionswissenschaftliche Studien, Frankfurt a.M.2005, 9-80, 17.

⁵ Vgl. Carl Meinhoff, Eine einzigartige Versammlung, in: A.W. Schreiber: Die Edinburgher Welt-Missions-Konferenz. Bilder und Berichte von Vertretern deutscher Missionsgesellschaften, Basel 1910, 20-22. Meinhoff, Vorsitzender des Deutsch-Evangelischen Laienmissionsbundes, wurde in Edinburgh 1910 die Ehrendoktorwürde verliehen (ebd., 58f.). Vgl. Carl Meinhof, Die Pflicht der Laien zur Mitarbeit an der Mission. Berlin 1908. Vgl. Rainer Hering, Die Missionswissenschaft in Hamburg 1909-1959, in: (ders.): Theologische Wissenschaft und „Drittes Reich“. Studien zur Hamburger Wissenschafts- und Kirchengeschichte im 20. Jahrhundert, Pfaffenweiler 1990, 35-85, 37.

Dozenten des Kolonialinstituts wurden von der 1919 gegründeten Hamburger Universität, die aber ohne theologische Fakultät blieb, übernommen.⁶ So wurde aufgrund der günstigen Studienbedingungen Hamburg zu einem Zentrum der akademischen Missionarsausbildung. Martin Schlunk, Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Missionstages und Missionsdirektor der Norddeutschen Missionsgesellschaft, versah von 1914 bis 1928 Lehraufträge an der Universität und veranstaltete hauseigene Seminare.⁷

Sein Nachfolger Walter Freytag, seit 1929 Hanseatischer Missionsdirektor für Bremen, Lübeck und Hamburg und Direktor der Deutschen Evangelischen Missionshilfe,⁸ unterstrich angesichts der Integration der Mission in die „jungen Kirchen“ die Notwendigkeit einer qualifizierten Ausbildung für das ökumenische Zeitalter. In seinen Vorlesungen an der Philosophischen Fakultät betonte er die „verlorene Unmittelbarkeit der Mission“ und öffnete die Missionswissenschaft ökumenisch. Aufgrund der Ablösung der Pioniermission durch die Kooperation mit selbstständigen Kirchen müsse sich auch die Rolle der Missionare ändern, da gelte: „Mission ist nicht mehr Mission!“⁹

Im Gegensatz zum alten Bekehrungsauftrag wurde nun die angemessene theologische Wahrnehmung des realen „Lebens der Jungen Kirchen“¹⁰ und die Bereitschaft zu Dialog und

⁶ Im Jahre 1927 wurden Äthiopisch, Amharisch, Tigrina, Tigré, Somali, Galla, Berberisch, Hausa, Ful, Nama, Suaheli, Zulu, Herero, Mbundu, Bangala, Duala, Ewe und Vai, und neun Südseesprachen unterrichtet. Das Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg stellt heute den größten universitären Verbund der Asien- und Afrikawissenschaften in Deutschland dar. Vgl. <https://www.aai.uni-hamburg.de/ueber-den-fachbereich/geschichte.html>. Vgl. zu den kolonialreformerischen Ansprüchen des Kolonialinstitut: Jens Ruppenthal, Das Hamburgische Kolonialinstitut und die Kolonialwissenschaften, in: Jürgen Zimmerer (Hg.), Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte. Frankfurt a.M. 2013, 257-269, 262f.

⁷ Martin Schlunk, ein Schüler Gustav Warnecks, wurde 1928 an die Universität Tübingen berufen. Er war ab 1908 Direktor der Norddeutschen Mission, besuchte 1910 die Weltmissionskonferenz in Edinburgh, war ab 1922 Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Missionsbundes, ab 1927 Hanseatischer Missionsdirektor und ab 1933 Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Missionstages. Vgl. Martin Schlunk, Die Norddeutsche Mission in Togo II. Probleme und Aufgaben, Bremen 1912. Als katholischer Lehrbeauftragter wirkte Josef Schmidlin aus Münster. Vgl. R.Hering, op. cit., 45.

⁸ Gemeinsam mit seinem Vorgänger Martin Schlunk war Freytag 1928 deutscher Vertreter auf der Weltmissionskonferenz in Jerusalem, die aufgrund der Kommunistischen Revolution und des 1. Weltkrieges eine im Vergleich zu der in Edinburgh 1910 weniger optimistische Haltung zur Weltmission einnahm. Er wirkte ab 1946 als Vorsitzender des DEMR und war zugleich Honorarprofessor an der Universität Hamburg und Kiel, dort ab 1953 Professor für Missionswissenschaft und ökumenische Beziehungen.

⁹ So der Titel des dritten missionsakademischen Kurses 1954 in Büsum mit 14 Dozenten und 106 Teilnehmern, an der auch der ehemalige Indien-Missionar Bischof Meyer teilnahm. Vgl. Martin Pörksen, Zehn Jahre Missionsakademie 1959-1969, 2 (Archiv der MA) (die Unterlagen befinden sich im EMW-Archiv, NL-Freytag). Freytag versah auch einen Lehrauftrag an der nach dem Krieg gegründeten Kirchlichen Hochschule, an der auch die Hamburger Hauptpastoren unterrichteten.

¹⁰ Johannes Triebel, Bekehrung als Ziel der missionarischen Verkündigung. Die Theologie Walter Freytags und das ökumenische Gespräch, Erlangen 1976, 24.

Kooperation wichtig.¹¹ Für ein sinnvolles Wirken in und mit unabhängig gewordenen Kirchen, warb er daher bei den im Deutschen Evangelischen Missionsrat (DEMR) zusammengeschlossenen Missionsgesellschaften für eine akademisch-wissenschaftliche Qualifizierungen der bislang lediglich seminaristisch zugerüsteten Missionare.¹²

II. *Die Gründung einer internationalen Missionsakademie an der Universität Hamburg*

Im Bewusstsein dieser ökumenischen, „neuen Stunde der Weltmission“¹³ bot Freytag, der ab 1946 auch Vorsitzender des DEMR wurde, missionsakademische Kurse für ausreisende Missionare, Ärzte, Lehrerinnen, Krankenschwestern oder Landwirte an, die von den Missionsgesellschaften nach Hamburg entsandt wurden. Im Zuge der 1952 beschlossenen Gründung der Theologischen Fakultät brachte ihr langjähriger Befürworter, Schulsenator Landahl¹⁴, einen Standort auch für die bereits länger geplante Missionsakademie ins Gespräch. Der mit ihm befreundete Freytag, nach dem Krieg einer der ersten deutschen Mitglieder des Internationalen Missionsrates (IMC), war sich spätestens seit seiner Teilnahme an der Weltmissionskonferenz 1947 in Whitby angesichts des Paradigmenwechsels zu einer „Partnerschaft in Gehorsam“ bewusst, dass die deutsche Theologie ökumenisch werden musste. Er plädierte dafür, dass die „Fortbildung junger asiatischer und afrikanischer kirchlicher Mitarbeiter“¹⁵ vorzusehen sei und bekam dafür Unterstützung auf der Weltmissionskonferenz in Willingen 1952 und der im selben Jahr in Hannover tagenden Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes. Hamburg wurde aufgrund der universitären

¹¹ Vgl. Theodor Ahrens, Missionswissenschaft als Zeitansage. Carl Mirbt – Walter Freytag – Hans Jochen Margull, in: (ders.:) Gegebenheiten. Missionswissenschaftliche Studien, Frankfurt a.M., 9-80. Ahrens erörtert auch, inwieweit sich Freytag während des Dritten Reiches an die nationalsozialistische Machtpolitik angepasst hat.

¹² Gemeinsam mit Meinhof trat Freytag bereits seit 1929 für die Gründung einer „Missionshochschule“ ein (vgl. R.Hering, op.cit., 81).

¹³ Walter Freytag/ Karl Hartenstein, Die neue Stunde der Weltmission (Nr. 2 der Schriftenreihe *Weltmission heute*), Hamburg 1952

¹⁴ Heinrich Landahl war ein langjähriger Fürsprecher einer theologischen Fakultät und begründete dies auch mit der beabsichtigten Angliederung einer internationalen Missionsakademie. Vgl. R.Hering, Theologie im Spannungsfeld von Kirche und Staat. Die Entstehung der Evangelisch-Theologischen Fakultät an der Universität Hamburg 1895 bis 1955, Berlin/ Hamburg 1992, 257.269. In der Vorlage des Senates hieß es: „Die Gründung der schon seit vielen Jahren in Aussicht genommenen Internationalen Missionsakademie als zusammenfassender Ausbildungsstätte aller deutscher Missionsgesellschaften für den Dienst in Übersee sei in Hamburg aufgrund der guten Ausstattung der Universität auf auslandskundlichem Gebiet möglich, sofern eine theologische Universität vorhanden wäre.“ (R.Hering, op. cit., 272) Allerdings konnte die Einrichtung eines missionswissenschaftlichen Lehrstuhls nur mit dem Hinweis auf die Missionsakademie politisch durchgesetzt werden (aaO., 278).

¹⁵ Satzung der Missionsakademie §2, Absatz 1 (G.Volz, op. cit.,167). In der heutigen Fassung vom 23.07.2018 lautet der Passus: „Fortbildung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Ozeanien“

Anbindung, sowie der hier angesiedelten Geschäftsstelle des von Freytag geleiteten DEMR, Vorläufer der EMW-Geschäftsstelle, der Vorzug gegenüber dem sich ebenfalls anbietenden Oegstgeest in Holland zugesprochen.¹⁶ Der Senat erkannte die 1954 auf dem Missionstag in Barmen von allen Missionsgesellschaft beschlossene "Missionsakademie an der Universität Hamburg im Aufbau" an, obwohl sie noch über keine eigenen Räume verfügte, sondern ihre missionsakademischen Kurse, die 10 bis 14 Tage dauerten, mit 50 bis über 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus 18 Missionsgesellschaften weiterhin an wechselnden Orten im Umkreis von Hamburg veranstalten musste.¹⁷ Sie wurde 1955 in der Rechtsform einer Stiftung privaten Rechts als gemeinsames akademisches Institut aller deutschen Missionsgesellschaften gegründet, ohne in Konkurrenz zu den regionalen Missionsseminaren treten zu wollen. Eine Abstimmung der Lehrpläne mit der Seminarlehrerkonferenz erwies sich aber als schwierig, zumal sich ein Konflikt zwischen den Glaubensmissionen und einer gesellschaftspolitisch ausgerichteten Ökumene abzeichnete.¹⁸

Die Raumnot endete mit dem von der Hamburger Bürgerschaft einstimmig beschlossenen Ankauf des früheren Gästehauses der Phrix-AG in der Rupertistrasse 67 in Hamburg-Nienstedten. Die Finanzierung seines Umbaus für insgesamt 30 Wohnplätze wurde auf dem Deutschen Evangelischen Missionstag in Breklum 1956 freigegeben. Bei der Einweihungsfeier sprach Leslie Newbigin, Generalsekretär des Internationalen Missionsrates: „Im vorigen Jahrhundert waren wir davon überzeugt, das Banner des Kreuzes könne von uns Weißen durch die Welt getragen werden. Doch wir haben dieses Banner mit dem Blut von Menschen befleckt, für die Christus gestorben ist. Das Banner weiterzutragen, ist jetzt die Aufgabe einer Familie von Kirchen, der jungen Kirchen Asiens und Afrikas zusammen mit den alten Kirchen Europas und Amerikas als einer großen Gemeinschaft, in der man voneinander lernt.“¹⁹ Dieses ökumenische Lernen vollzog sich zwischen Gasthörern verschiedener Fakultäten, die sich auf ihren Auslandsaufenthalt vorbereiteten oder auf Heimaturlaub waren und Studenten aus dem

¹⁶ Bereits 1944 und 1946 hatte der DEMR die Gründung einer Missionsakademie befürwortet (vgl. G.Volz, op.cit., 158). Zur Geschäftsstelle des DEMR gehörte auch die 1953 gegründete Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften GmbH. Vgl. zur Frühzeit der Missionsakademie den Bericht von Martin Pörksen, Die Missionsakademie – Ein Erbe Walter Freytags, in: Hamburger Kirchenkalender 1961, hg. von Gerhard Bittner und Friedrich Hammer, Hamburg 1961, 40-45.

¹⁷ Ausführliche Unterlagen finden sich im Archiv des EMW, NL Freytag, Missionsakademische Kurse 1952 – 1954, vgl. R.Hering, op.cit., 83.

¹⁸ Vgl. Zehn-Semester-Bericht der Missionsakademie im DEMA 1959, 6 (Archiv der MA)

¹⁹ Leslie Newbigin, Europäische Verantwortung in Asien und Afrika heute, Evangelische Missionszeitung (EMZ) 15, 1958, 141.

Süden. Walter Freytag stellte die Missionsakademie als „eine Stätte der Wissenschaft“ und „eine Stätte der Begegnung“ vor, die sich darum bemüht, „den Menschen, an den sie sich richtet, wirklich zu verstehen“.²⁰ Es wurden Themen diskutiert wie: „Was zwingt uns heute, die Mission neu zu sehen?“, „Der Status des Missionars“ über „Rassenprobleme und Mission in Südafrika“ bis hin zur „Integrationsfrage“.²¹

Schon im Wintersemester 1960/61 reichten die räumlichen Kapazitäten in der Rupertistraße 67 nicht mehr aus.²² Bis dahin hatten bereits insgesamt 363 Missionare und Missionarinnen, Ärzte, Schwestern, Lehrer, Pastoren und Vikare jeweils für ein Semester an der Missionsakademie studiert, wovon schon 59 Studierende aus den Kirchen in Übersee stammten.²³ Mit ihrer Gründung ging ein Lebensziel von Walter Freytag in Erfüllung, für das die Eröffnung einer theologischen Fakultät in Hamburg die Voraussetzung war und deren Etablierung zugleich beförderte. „Die Missionswissenschaft stellt für die wissenschaftliche protestantische Theologie in Hamburg im 20. Jahrhundert die zentrale Traditionslinie dar und ist von besonderer Bedeutung für die Gründung der Theologische Fakultät gewesen.“²⁴

III. Die Schwerpunktverlagerung auf die Kirchen des Südens

Während die einen im Zusammenschluss von Internationalem Missionsrat (IMR) und Ökumenischem Rat der Kirchen (ÖRK) 1961 einen Verrat am biblischen Missionsauftrag erblickten, rückte für andere das politische Engagement der Befreiung, Armutsüberwindung und Anti-Rassismusbearbeitung in den Vordergrund. An der Missionsakademie wurden nun Seminare angeboten zum Thema „Europa und die Dritte Welt“, „Probleme der Weltchristenheit“, „Entwicklungsorientierter Dialog“, „Mission als Imperialismus“, „Mission –

²⁰ Walter Freytag, Die Missionsakademie an der Universität Hamburg, Evangelische Missionszeitung (EMZ) 15, 1958, 139.

²¹ Vgl. Zehn-Semester-Bericht der Missionsakademie im DEMT 1959, 2 (Archiv der MA)

²² Es wurde 1961 geplant, „auf dem Nachbargrundstück eine Dependence zu errichten“ (G.Volz, op. cit., 169), was 1967 mit dem Ankauf der Winckelmannstrasse 11 aus Landeskirchlichen Mitteln und der Winckelmannstrasse 12a/b aus Mitteln des DEMR 1971 auch gelang (letztere Häuser wurden an die Stiftung vermietet und zwischenzeitlich wieder vom EMW verkauft). Ab 1960 wurde ein zweisemestriger Diplomkurs eingeführt, um auch unterhalb der Universitätsvoraussetzungen einen Abschluss anbieten zu können für die in ihre Kirchen zurückkehrenden Studierenden.

²³ Vgl. Herwig Wagner, Die Anfänge der Missionsakademie, in: Missionissima. Beiträge zur Zukunft von Mission, Ökumene und Entwicklung (Festschrift Joachim Wietzke), hg. von Hans-Christoph Großmann u.a., Frankfurt a.M., 2005, 419-422, der sich als erster Studienleiter der Missionsakademie vor die Aufgabe gestellt sah: „Wie kann die Neubearbeitung in der Mission, zumal nach der Weltmissionskonferenz von Willingen (1952), an neu- und wieder ausreisende Missionare vermittelt werden?“ (aaO., 419)

²⁴ R.Hering, op.cit., 85.

keine Einbahnstraße“. Der Vorstand beklagte, dass es aufgrund der Polarisierung in ein „geistlich-konservatives“ und ein „revolutionär-progressives“ Lager²⁵ zu einem Rückgang von Missionsanwärtern gekommen sei. Zentraler Streitpunkt war der Umgang mit der historisch-kritischen Bibelexegese. Der Kontaktausschuss der Evangelikalen Missionen forderte „eine theologische Klärung“ des Profils der Missionsakademie.²⁶ 1975 trennten sich die evangelikalen Missionen vom Deutschen Evangelischen Missionstag und somit auch von der gemeinsamen Trägerschaft der Missionsakademie.²⁷

Es studierten nun vor allem Promovenden aus Asien und Afrika an der Missionsakademie, die nach ihrem Abschluss zu Leitungspersonen ihrer Kirchen wurden, wie Hirpo Tasgara, Präsident der Mekane Yesus Kirche in Äthiopien, Bischof Johnson, Kirche von Südingen, oder Dr. Samuel Amirtham, Prinzipal des Tamilnadu Theological Seminary (TTS) in Madurai und späterer Leiter des Ökumenischen Instituts Bossey sowie Dr. O.V.Jathanna, Leiter des Karnataka Theological College in Mangalore bzw. des UTC in Bangalore. Im Zuge der öffentlich hitzig diskutierten Vollversammlung des Weltrates der Kirchen (ÖRK) in Uppsala 1968,²⁸ kamen Delegationen von Bischöfen und Kirchenpräsidenten aus aller Welt zu Besuch in die Rupertstraße.

In einem Thesenpapier von 1970 erklärten Seminarteilnehmende: „Mission muss von Akten der Barmherzigkeit zu Akten der Gerechtigkeit durchstoßen. (...) Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Aufklärung zum Beispiel über globale Macht- und Wirtschaftsstrukturen (...) Gegebenenfalls haben Kirchen zu empfehlen, Entwicklungsdienst, statt Wehrdienst zu leisten.“ Entwicklungspolitik wurde von der EKD-Synode als eine genuin kirchliche Aufgabe verstanden, als sie 1970 die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst gründete (AG KED). 1983 formulierte die Studienleitung: „Der entscheidende Kontext von Mission heute ist der Kampf für Gerechtigkeit“.²⁹

²⁵ Protokoll des Vorstandes 1971 (Archiv Missionsakademie).

²⁶ Erklärung des Kontaktausschuß' der Konferenz Evangelikaler Missionen an den DEMA vom 30.9.1972. Gegenstand der Kritik war, „daß ihre Studenten radikalen Methoden und Ergebnissen der modernen Bibelkritik“ in den Veranstaltungen des Theologischen Fachbereichs ausgesetzt seien (Archiv Missionsakademie).

²⁷ Neben dem EMW entstand auch ein Dachverband der evangelikalen Missionsgesellschaften (AEM) mit den heute Kooperationen bestehen. Eine Akademie existiert in Korntal https://www.awm-korntal.eu/page/ueber_uns.html

²⁸ Vgl. dazu Ulrich Dehn, Weltweites Christentum und ökumenische Bewegung, Berlin 2013, 86f. und Karl-Heinz Dejung/ Gert Rüpell, Ökumenische Gemeinschaft im Wandel der Zeiten. Interkulturelle und interreligiöse Perspektiven der ökumenischen Bewegung, Berlin 2016, 285-289

²⁹ So Paul Löffler in einem Positionspapier für den Vorstand 1983, Archiv MA. Die Studienleitung folgte damit der Agenda des ÖRK: „Die Themen internationale Gerechtigkeit, Rassendiskriminierung, Menschenrecht und interreligiöser Dialog drängten sichtbar auf die Tagesordnung des Ökumenischen Rates.“ (Ulrich Dehn, op.cit., 86.) Im Rückblick ist sich Löffler nicht mehr sicher, ob er jetzt noch so optimistisch davon ausgehen würde, „daß

Mit Hans-Jochen Margulls These, dass sich die „Tertiaterranität des überseeischen Christentums“ zum eigentlichen Zentrum der Weltchristenheit entwickelte,³⁰ rückten die Themen der Kirchen des Südens sowie die Anfertigung der Dissertationen ihrer zukünftigen theologischen Lehrer ins Zentrum der Akademiearbeit. Die Anforderungen an die fachliche Begleitung der Promovenden, die bislang durch Tutoren und Vikare erfolgt war, stieg, so dass mit Hilfe der EKD, die sich seit Beginn an deren Finanzierung beteiligt hatte³¹, weitere Studienleiterstellen geschaffen werden mussten. Die Studienarbeit leistete nun nicht mehr nur Vorarbeit für ausreisendes Personal,³² sondern erschloss mit den überseeischen Stipendiaten Themen aus dem globalen Christentum für die Theologie im deutschen Kontext. Ab 1968 fanden regelmäßig „Ökumenische Praktika“ an Hochschulen in Johannesburg oder Nairobi zu den Themen „Work and Mission of the Church in Contemporary Society“ statt, die von dem Tutor Joachim Wietzke³³ und den Vikaren Hartwig Liebich³⁴, Dieter Lorenz³⁵ oder Vikarin Waltraut Müller³⁶ sorgfältig ausgewertet wurden.³⁷ Die zahlreichen Vikare und Vikarinnen, die jeweils für ein Semester von den Landeskirchen ab 1957 an die Missionsakademie gesandt worden waren, trugen zu einer ökumenischen Sensibilisierung der deutschen Pastorenschaft bei. Nach Jahren der politisch bedingten Abgeschlossenheit und nunmehr dankbar erlebten Wiederaufnahme in die Ökumene, bewegte auch die

wir reale Schritte zur Teilerrichtung des neuen Jerusalem gehen“ können. „Es sind mehr Zeichen in Richtung des neuen Jerusalem als Bauteile oder Blaupausen für die himmlische Stadt. Doch diese Zeichen sind politisch relevant und verfügen über die Qualität von Orientierungshilfen für wirksame Veränderungen der Gesellschaft.“ (P.Löffler, Spannungen leben! Gesprächsweise Annäherung an eine ökumenische Biographie, Berlin 2006, 151).

³⁰ Hans-Jochen Margull, Überseeische Christenheit II. Vermutungen zu einer Tertiaterranität des Christentums (1974), in: (ders.:) Zeugnis und Dialog. Ausgewählte Schriften mit Einführungen von Theodor Ahrens, Lothar Engel u.a. (Perspektiven der Weltmission Bd. 13), Hamburg 1992, 208-217. „Das Stichwort Tertiaterranität hilft Margull, die Transformationen des Christlichen, die bei Freytag schon ins Auge gefasst war, schärfer zuzuspitzen und auf ihren befreiungstheologischen Begriff zu bringen.“ Theo Ahrens, Gegebenheiten, aaO., 77. Dagegen erscheint es aus heutiger Sicht als „zu grob“, „die Situation über einen befreiungstheologischen Kamm zu scheren.“ (ebd., 77f.) Obwohl sich Margulls Hinweis auf das Gewicht des nicht-westlichen Christentums bestätigt hat, wurde von ihm die Bedeutung der Volksreligiösität für dieses unterschätzt.

³¹ Martin Pörksen, Zehn Jahre Missionsakademie 1959-1969, 17 (Archiv der MA). Bischof Lilje führte auf der Synode in Bethel 1963 die Missionsakademie als erste der Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission auf. (ebd.)

³² Etwa in Auslandspfarrerkursen in Kooperation mit der ehemaligen Hauptabteilung III der EKD (heute Hauptabteilung IV). Rudolf Hinz unterstreicht die Bedeutung dieser Vorbereitung für die Region Südwest-Afrika, vgl. dazu Sebastian Justke, »Brückenbauen« gegen Apartheid? Auslandspfarrrer in Südafrika und Namibia (Reihe: Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte Bd. 59), Göttingen 2020.

³³ Späterer Grundsatzreferent des EMW und Direktor des Nordelbischen Missionszentrums, dem ich diese Informationen verdanke.

³⁴ Späterer Leiter der EMW-Pressestelle

³⁵ Späterer OKR für Mission und Ökumene in Lippe

³⁶ Spätere Mitherausgeberin von „Pro Ökumene - Initiative in Württemberg“

³⁷ MA-Archiv – Dokumentation.

Landeskirchen die Frage, wie ein Neuanfang in der Mission unter den veränderten Rahmenbedingungen möglich sein könnte.³⁸

Der Erfolg der Arbeit der Missionsakademie beruhte auf der engen Zusammenarbeit der jeweiligen Heimatkirchen der Stipendiaten und vermehrt auch Stipendiatinnen mit bestehenden Doktorandenprogrammen (etwa dem weite Teile der indischen theologischen Ausbildung integrierenden Serampore College/ Indien), den deutschen Landeskirchen und der EKD sowie dem theologischen Fachbereich Hamburg. So sind eine Vielzahl der Leiter theologischer Colleges in Indien wie C.D. Jathanna (KTC), Samuel Amirtham (TTS), Subhaisto Patro (JTS), Gnana Robinson (UTC), John Samuel Raj (UTC) oder Vasantha Rao (UTC) an der Missionsakademie promoviert worden. Da sie zum Teil mit ihren Familien auf dem Campus der MA lebten, spielten zeitweise über 20 Kinder auf dem Gelände. Heute leben zwar weniger Kinder in der Missionsakademie, aber immer noch sechs bis acht Vollzeitstudierende und vier Kurzzeitstipendiaten pro Jahr.³⁹ Im Laufe der Zeit hat sich aus der Wohn- und Studiergemeinschaften ein ökumenisches Lern- und Beziehungsgeflecht herausgebildet⁴⁰, dessen Qualität und Ökumenizität durch kein bloßes Auslandsstipendium ersetzt werden kann.⁴¹

IV. *Aufnahme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit*

Neben dem internationalen Stipendienprogramm konnte seit 1975 als zweites Arbeitsfeld der Seminarbetrieb ausgebaut werden, da sich die deutschen Kirchen für Themen aus den jetzt so bezeichneten Entwicklungsländern und der ökumenischen Gemeindeerneuerung öffneten.⁴² Die Denkschrift der EKD „Der Entwicklungsdienst der Kirche – ein Beitrag für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt“ (1973) legte den Akzent auf den sozialpolitischen Aspekt von Mission, was die Themen der Vikarskurse prägte.⁴³ Der Ausschuss für Bildung und Publizistik

³⁸ Vgl. bereits W.Freytag, Die Landeskirche als Teil der Weltmission. Tatsachen und Folgerungen (1959), in: (ders.:) Reden und Aufsätze. Zweiter Teil, hg. von Jan Hermelink und Hans Jochen Margull, München 1961, 160-174

³⁹ Vgl. <https://www.missionsakademie.de/stipendiaten.htm>

⁴⁰ Bis 1977 studierten „812 Studierende, darunter 421 Angehörige von Missionen, 141 Theologen aus jüngeren Kirchen, sowie 233 Vikare und Pastoren“ an der Missionsakademie (Nordelbische Kirchenzeitung. Evangelisch-Lutherisches Gemeindeblatt für Schleswig-Holstein, Hamburg und Nordschleswig 53. Jg. Nr. 23 v. 11.12.1977, 4.)

⁴¹ Unter den Absolventen sind über 20 Bischöfen und Kirchenleitenden Personen, sowie 60 Rektoren von Theologischen Seminaren.

⁴² Dietrich Werner et al (Hg.), Leitfaden ökumenischer Missionstheologie, Gütersloh 2003.

⁴³ So kam es etwa zu gemeinsamen Seminaren mit der damaligen Hauptabteilung III der EKD zu entwicklungspolitischen Fragen mit deutschen Unternehmen vor Ort in Brasilien.

(ABP) des Evangelischen Entwicklungsdienstes richtete eine Fachstelle für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit in der Missionsakademie ein, die mit einem oder einer Vertreterin der überseeischen Kirchen besetzt wurde. Lu Hong Khan aus Vietnam war 1980 der erste Inhaber dieser Stelle, es folgte Soo-il Chai aus Korea, Antonio Carlos de Melo Magalhães, Graciela Chamorro, Claudete Beise Ulrich aus Brasilien, Amélé Ekué aus Togo, Daniel Chiquete aus Mexiko und Ruomin Liu aus China.⁴⁴

Die Missionsakademie wurde zu einer Drehscheibe ökumenischer Bildungsarbeit, die durch ihre Kurse eine ökumenische Bewusstseinsbildung der deutschen Kirchen anstrebte.⁴⁵ Es bildete sich ein thematischer Dreischritt in den Kursen von authentischer Information, Begegnung und Dialog über gemeinsame Fragen heraus,⁴⁶ dem zum Teil in den Predigerseminaren gefolgt wurde. Angesichts der in Melbourne 1980 befreiungstheologisch zugespitzten Forderung einer Option für die Armen, kam es zu einem Konflikt über eine „Politisierung“ des Missionsverständnisses, als der ehemalige Studienleiter Wilhelm Wille im Bericht des EMW auf der EKD-Synode in Garmisch-Partenkirchen eine Umverteilung der Macht zur Überwindung der Armut und Gestaltung einer gerechten Welt forderte.⁴⁷

Im Zentrum der hitzigen Debatten stand das Bemühen, die mitunter bedrückenden Realitäten der Partnerkirchen im globalen Süden bewusst zu machen.⁴⁸ Schon früh hatte die Missionsakademie in Weiterentwicklung des ökumenischen Praktikums für Vikare Studienprogramme durchgeführt, bei denen jeweils Theologiestudierende und Pfarrerinnen

⁴⁴ Vgl. die Liste der Studienleiter an der Missionsakademie https://www.missionsakademie.de/files/MA_Studienleitung-seit-Gruendung-2020.pdf

⁴⁵ Impulse kamen auch aus der Ecumenical Association of Third World Theologians (EATWOT), an der Erhard Kamphausen als westliches Mitglied teilnahm. Vgl. Erhard Kamphausen, Die Ökumenische Vereinigung von Theologen und Theologinnen der Dritten Welt (EATWOT). Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Blickwinkel der Missionsakademie, in: Zwischen Regionalität und Globalisierung. Studien zu Mission, Ökumene und Religion (Perspektiven der Weltmission. Wissenschaftliche Beiträge Bd. 25), hg. von Theodor Ahrens, Hamburg 1997, 271-301. Zum 65.igsten Geburtstag Kamphausens erschien eine Festschrift: Neuere Religiöse Bewegungen in internationaler Perspektive, hg. von Andreas Heuser und Wolfram Weiße (Perspektiven der Weltmission 34), Aachen 2005

⁴⁶ Vgl. Paul Löffler, Spannungen leben! Gesprächsweise Annäherung an eine ökumenische Biographie, Berlin 2006, 183.

⁴⁷ Vgl. Klaus Schäfer, Mission im Kontext der Armut. Erinnerungen an eine ökumenische Provokation, in: „Provokation Mission. Lernerfahrungen aus der weltweiten Mission.“, Weltmission heute Nr. 40, hg. von Klaus Schäfer, Hamburg 2000, 104-126, 119. Vgl. dazu Theo Ahrens: Die Missionsakademie – Rückblick und Ausblick, in: Mission Interkulturell (FS zum Fünfzigjährigen Bestehen der Missionsakademie), hg. von W.Kahl, M.Biehl u.a., Aachen 2008, 177. Zum Hintergrund: Karl-Heinz Dejung/ Gert Rüpell, op.cit., 175-195.

⁴⁸ Vgl. Dietrich Werner: Armut als Ort der Missio Dei: Ökumenische Missionstheologie im Kontext von Urban Industrial Mission, in: (ders.): Mission für das Leben - Mission im Kontext, Ökumenische Perspektiven missionarischer Präsenz in der Diskussion des ÖRK 1961-1991, Rothenburg 1993, 159-264.

und Pfarrer nach Indien fuhren und dort im Kontext der indischen Teilnehmer und ihrer theologischen Institution Bedingungen kennenlernten, unter denen kontextuelle Theologie entstand. Das jeweils zweijährige Programm sah dann auch eine Gegenbegegnung der indischen Partner an der Missionsakademie vor.⁴⁹ Mit der 1970 eingerichteten Kommission für Zusammenarbeit in Entwicklungsfragen des ÖRK, dem United Theological College in Bangalore, der United Church of Christ in the Philippines entstand 1979 ein Drei – Länder – Programm,⁵⁰ deren gemeinsam erarbeitete Lernergebnisse die Teilnehmer über viele Jahre in Austausch hielt.⁵¹ Spätere Programme fanden in Kooperation mit Werner Simpfendörfer⁵² und der methodistischen Kirche von Nigeria statt.⁵³ In dieser Tradition eines multilateralen akademischen Austausches standen auch die *Joint Consultation of Theologians* bei denen Vertreter aus Brasilien, Korea, Deutschland und später auch den USA an wechselnden Orten Themen wie „Versöhnung und Heilung“ diskutierten und auf eine Anregung der ehemaligen Studienleiter Prof. Chai Soo-il und Prof. Antonio Magalhaes zurückgingen. In dieser Tradition wurde 2014/15 anlässlich der Reformationsdekade gemeinsam mit Brot für die Welt, dem EMW und Partnern eine Twin-Konsultation zum Thema *Reformation – Education – Transformation* in Sao Leopoldo und in Halle⁵⁴ und 2017 federführend von Uta Andréa ein *Global European Ecumenical Institute* (GETI'17) in Berlin durchgeführt.⁵⁵ Die Missionsakademie ist bereits seit den 1990er Jahren Tagungsort der *Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung (AÖF)*, eines Forums der Nachwuchsförderung im Bereich ökumenischer, ethischer und interreligiöser Forschungsarbeit und beteilige sich an Versuchen ökumenisch-liturgischer Erneuerung.⁵⁶

⁴⁹ Vgl. G.Rüppell (Hg.), Indien. Kontext für Mission und Entwicklung (Perspektiven der Weltmission Bd.5), 1979

⁵⁰ "Mission im Kontext des Kampfes für Gerechtigkeit." Ein trilaterales Studienprojekt zu den Bedingungen von Mission und Entwicklung. Missionsakademie Hamburg / ECD Manila 1980.

⁵¹ Für diese Hinweise danke ich Gert Rüppell.

⁵² Simpfendörfer hat als Stabsmitglied in der Bildungsabteilung des ÖRK und Generalsekretär des Leiterkreises der Evangelischen Akademien, das Konzept des ökumenischen Lernens in Deutschland geprägt und ist für die Etablierung der Bildungsarbeit der Missionsakademie wichtig gewesen.

⁵³ W.Simpfendörfer / G.Rüppell, Our Common Struggle for Justice, Peace and Integrity of Creation, Nigerian - German Learning Experience 1984/1985. Bad Boll 1986. Sowie: K.Dockhorn/ G.Rüppell, Justice, Peace and Integrity of Creation - Our Common Struggle. Nigerian German Ecumenical Learning Programme 1985-1986, Bad Boll 1987.

⁵⁴ https://r-e-t.net/fix/files/r-e-t_documentation_web.pdf

⁵⁵ Challenged by Ecumenism. Documentation of the Global Ecumenical Theological Institute. Berlin 2017, hg. von Uta Andréa, Anna-Katharina Diehl und Benjamin Simon, Hamburg 2018. Als Vorbereitungsband erschien bereits: Reforming Theology. Migrating Church. Transforming Society. A Compendium for Ecumenical Education, eds. by Uta Andréa, Benjamin Simon and Lars Röser-Israel, Hamburg 2017.

⁵⁶ Dietrich Werner (et al.), Sinfonia Oecumenica. Worship with the Churches in the World. Liturgical Workbook in four languages. Gütersloher Verlagshaus 1998.

V. *Studienort für Interkulturelle und Interreligiöse Begegnung*

Ein neues, von der Studienleiterin Amélie Adamavi-Aho Ekué in Zusammenarbeit mit Vertretern afrikanischer Gemeinden vorbereitetes und zunächst von Andreas Heuser federführend durchgeführtes Fortbildungsprogramm richtete sich ab 2001 gezielt an Leitende afrikanischer Migrantengemeinden im *African Theological Training in Germany* (ATTIG). Bis 2015 wurden über einhundert Leiter und Leiterinnen mit dem von verschiedenen Dozenten durchgeführten Programm erreicht und somit die Ökumene vor Ort in Gestalt vornehmlich charismatisch geprägter Gemeinden in den Blick genommen. Auch durch die thematische Beschäftigung der Stipendiaten und Stipendiatinnen mit der charismatischen Bewegung in ihren Herkunftsländern Ghana, Tansania, Korea oder Mexiko trat diese volksreligiöse Befreiungshoffnung eigener Art in den Mittelpunkt der Studienarbeit.⁵⁷

Ab 2006 konnte Daniel Chiquete aus Mexiko, der selbst einer pfingstcharismatischen Kirche angehört, als Studienleiter gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit Brot für die Welt fand 2011 eine Konferenz zu den entwicklungspolitischen Kooperationsmöglichkeiten mit Pfingstkirchen Afrikas *Encounter beyond routine* statt.⁵⁸ Anlässlich des fünfzigsten Jubiläums der Missionsakademie stellte der Vorstand fest, dass trotz des „Wandel(s) der Themenschwerpunkte im Kontext der Zeiten von den 70ern bis ins erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts“, der sich in der Hinwendung zur „Pfingstbewegung und dem interreligiösen Dialog“ zeige, „Kontinuitäten (...) im Fokus auf ein ökumenisches Lernen identifiziert“ werden könnten.⁵⁹ Dies galt auch für den Dialog mit Vertretern der örtlichen Moscheegemeinden, die ebenfalls in den Mittelpunkt der Studienarbeit rückten.

Paul Löffler hatte auf dem Kirchentag in Hamburg 1981 einer größeren Öffentlichkeit Begegnungen mit dem Islam ermöglicht, so bei einer Podiumsdiskussion mit Prof. Abdoldjavad Falaturi und Prof. Hans-Jochen Margull. Die Veröffentlichungen wie „Muslime – unsere

⁵⁷ Einschätzungen zur Pfingstbewegung. Beiträge von Theologinnen und Theologen der Missionsakademie / Hamburg und der Faculdade Unida / Vitória, hg. von Uta André (TIMA 12), Hamburg 2016.

⁵⁸ *Encounter beyond routine. Cultural roots, cultural transition, understanding of faith and cooperation in development* International Consultation, Academy of Mission, Hamburg, 17th-23rd January 2011, hg. vom Evangelischen Missionswerk, Hamburg 2011. https://www.emw-d.de/fix/files/doku_5_encounter-beyond-routine2011.pdf

⁵⁹ Bericht des Vorstandes an das Kuratorium 2007/ 2008, Punkt 2 (Archiv der Missionsakademie). Vgl. zur Verschiebung der ökumenischen Agenda durch die Pfingstkirchen: Karl-Heinz Dejung/ Gert Rüpell, *Ökumenische Gemeinschaft im Wandel der Zeiten. Interkulturelle und interreligiöse Perspektiven der ökumenischen Bewegung*, Berlin 2016, 262-277.

Nachbarn“ (1977)⁶⁰, „Zusammenleben mit Muslimen“ (1980)⁶¹ oder „Die Begegnung von Christen und Muslimen“ (1988)⁶² waren aus der Kursarbeit in Kooperation mit Muslimen hervorgegangen. Diese innovative Arbeit war inspiriert von dem interreligiösen Schwerpunkt des Instituts für Mission, Religion und Ökumene und seiner Lehrstuhlinhaber seit Hans-Jochen Margull bis Ulrich Dehn.⁶³ Margull, der ab 1971 den Vorsitz für die neu geschaffene Abteilung für Dialog beim ÖRK hatte, plädierte dafür, „den anderen so verstehen zu lernen, wie er sich selbst versteht“.⁶⁴ So wurde auch das *Europäische Netzwerk für Buddhistisch-Christliche Studien* 1996 an der Missionsakademie gegründet, an der Gerhard Köberlin von 1994 bis 1996 mit Hilfe von *Dienste in Übersee* den Beitrag des christlich-buddhistischen Dialogs für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit erkundete.⁶⁵

Bedeutsam wurde die Missionsakademie auch im Bereich der interreligiösen Seelsorge durch ihre Vernetzung mit Akteuren des interreligiösen Dialogs. Der Arbeitskreis *Mission und Seelsorge* versuchte durch Themen wie „Die Bedeutung der Ahnen und Vorfahren bei der Bewältigung von Krisen und Konflikten“ ein kultursensibles Bewusstsein für interkulturelle Seelsorge zu schaffen. Im Rahmen des Themas *Frauen in der Mission* wurde von Sabine Förster 2010 eine Tagung zum Thema *Storytelling – Mission und Seelsorge im Kontext von Gewalt* organisiert. In Zusammenarbeit mit der aus Brasilien stammenden Studienleiterin Claudete Beise Ulrich und dem *Studienzentrum für Genderfragen in Kirchen und Theologie der EKD* beschäftigte sich das Netzwerk ÖKUFEM mit der Fragestellung *Sexualität und Gewalt in Religion und Gesellschaft*. Gemeinsam mit dem Theologischen Ausbildungsprogramm des ÖRK (ETE) und der EKD organisierte Michael Biehl 2012 eine internationale Stipendienkonferenz *Ecumenical Partnership in Theological Education and Theological Scholarship Programs*⁶⁶ deren Hauptziel die Entwicklung von Konzepten zur transparenten Abstimmung im

⁶⁰ Gerhard Jasper (Hg.), *Muslimen – unsere Nachbarn: Beiträge zum Gespräch über den Glauben*. Frankfurt am Main 1977.

⁶¹ Jürgen Micksch (Hg.), *Zusammenleben mit Muslimen: Eine Handreichung*; Frankfurt am Main 1980

⁶² Vgl. Evangelisches Missionswerk in Deutschland (Hg.), *Die Begegnung von Christen und Muslimen: Eine Orientierungshilfe*; Hamburg 1988, siehe Paul Löffler, aaO., 181.

⁶³ Vgl. Ulrich Dehn, Ulrike Caspar-Seeger, Freya Bernstorff (Hgg.), *Handbuch Theologie der Religionen. Texte zur religiösen Vielfalt und zum interreligiösen Dialog*, Freiburg 2017.

⁶⁴ Paul Löffler, op.cit., 186.

⁶⁵ Ulrich Dehn, *Geschichte des interreligiösen Dialogs*, Göttingen 2020, 194. Vgl. auch Evangelisches Missionswerk in Deutschland: *Wege zu einer gerechten Gesellschaft. Beiträge engagierter Buddhisten zu einer internationalen Debatte (Weltmission heute 23)*, hg. von Bettina Opitz-Chen, Gerhard Köberlin u.a., Hamburg 1996, 21.

⁶⁶ <http://www.ftesea.org/Hamburg%20conference%202012.pdf>

Stipendienwesen war. Zentrale Impulse steuerte Biehl zum umfangreichen Studienprozess der 100 Jahrfeier der Weltmissionskonferenz von *Edinburgh 1910-2010* bei, an der er als Delegierter teilnehmen konnte.⁶⁷

Neben der Beschäftigung mit einer Theologie der Mission angesichts der Verschiebungen des Weltchristentums und einer ökumenischen Gemeindeerneuerung,⁶⁸ rückten durch den Dialog mit den Migrationsgemeinden die Bemühungen um eine interkulturelle Öffnung der Landeskirchen, aber auch des Wirklichkeits- und Wunderverständnisses der Kirchen⁶⁹ des Südens in den Mittelpunkt der Veröffentlichungen, die ab 2013 in den *Studien zu Interkultureller Theologie der Missionsakademie* (SITMA) durch den Missionshilfeverlag übernommen wurden ergänzt durch *Theologische Impulse der Missionsakademie* (TIMA).⁷⁰

Die Studienleitung stellte eine thematische Verschiebung von den Gerechtigkeitsfragen hin zu mitunter kontroversen Fragen der Lebenspraxis wie z.B. beim Streitfall Homosexualität fest, die die Frage aufrufe: „Wie gelingt Partnerschaft, wenn die Basis der Gemeinsamkeit in Frage gestellt wird? Welche Rolle spielen Religionen und die verschiedenen Spielarten des Christlichen bei der Verhinderung oder Begrenzung von Gewalt?“⁷¹ Das Thema Religion und Gewaltüberwindung drängte sich angesichts neuer weltpolitischer Konfliktlagen seit dem 11.9.2001 auf die Agenda.⁷² Die Tagung mit dem Thema *Homosexualität als Streitfall zwischen Partnerkirchen* arbeitete 2012 mit Vertretern aus Äthiopien, Tansania und Ghana die Bedeutung kultureller Differenzen, unterschiedlicher Schriftverständnisse, sowie nachwirkender Verletzungen aus der Kolonialgeschichte auf. Das gemeinsam mit EMW und Brot für die Welt 2017 erstmals veranstaltete „Lateinamerika Forum“ beschäftigte sich mit der Zukunft der Dimension Befreiung in Theologie und Kirche. Noch im selben Jahr ging es in einem zweiten Lateinamerika Forum um die Pfingstbewegung und ihr ökumenisches

⁶⁷ Michael Biehl, Das ganze Evangelium der ganzen Welt? Was uns Edinburgh heute noch angehen kann, in: https://www.dimoe.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_dimoe/Biehl__Edinburgh_Karlsruhe.pdf

⁶⁸ Dietrich Werner, Wiederentdeckung einer missionarischen Kirche. Breklumer Beiträge zu einer ökumenischen Erneuerung (Christlicher Glaube in der einen Welt Bd. 8). Schenefeld 2005.

⁶⁹ Werner Kahl, Gabriele Lademann-Priemer (Hgg.) Hexerei-Anschuldigungen in weltweiter Perspektive. Witchcraft accusations in global perspective (SITMA 18), Hamburg 2020. Werner Kahl, Geisterfahrung als Empowerment. Transformationsprozesse innerhalb der weltweiten Pfingstbewegung. Mit einem Fokus auf Westafrika, in: Theologisches Gespräch. Freikirchliche Beiträge zur Theologie 3/42 (2018), 111-128.

⁷⁰ <https://www.missionsakademie.de/sitma.html>; <https://www.missionsakademie.de/tima.html>

⁷¹ Bericht des Vorstandes an das Kuratorium 2011/2012, 1.

⁷² *GegenGewalt*. Ökumenische Bewährungsfelder (Beihefte Interkulturelle Theologie 15), hg. von Theodor Ahrens und Werner Kahl, Leipzig 2015. Vgl. bereits die aus dem trilateralen Seminar hervorgegangene Publikation: Gewalt und Gewaltüberwindung: Stationen eines theologischen Dialogs (Interkulturelle Theologie. Zeitschrift für Missionswissenschaft), hg. von Erhard Kamphausen und Gerhard Köberlin, Frankfurt a.M.2006.

Potential. Auf Anregung von *Brot für die Welt* widmete sich das dritte Lateinamerika Forum 2019 dem Verhältnis von Staat und Kirche in den verschiedenen protestantischen Kirchen in Lateinamerika.⁷³ 2018 fand ein Interreligiöser Dialog mit der *European Pentecostal and Charismatic Research Association* (EPCRA) und dem *Oxford Center for Mission Studies* (OCMS) statt.

Zugleich stieg mit dem starken Wachstum des Christentums in China das Interesse an einem theologischen Austausch über die sozial-ethische Bedeutung des Christentums im Zuge von Modernisierung mit dem erst seit den 1980er Jahren wieder zugänglichen, aber weltpolitisch immer wichtiger werdenden Land. So fand dazu 2009 eine deutsch-chinesische Konsultation an der Missionsakademie mit der Academy of Social Sciences, der Renmin Universität in Peking und der Universität in Xian statt.⁷⁴ Stark nachgefragt werden heute die von dem aus China stammenden Studienleiter Ruomin Liu angebotenen Kurse für Leitende der chinesischen Gemeinden (China-Kit) und der gemeinsam mit EMW und der China-Infostelle veranstalteten Konferenzen für Dozenten theologischer Hochschulen in China.⁷⁵

Durch Initiativen von Stipendiatinnen und der Studienleitung ist kirchliches Leben in Hamburg und darüber hinaus interkulturell geweitet worden. Dafür stehen die Gründungen von Migrationsgemeinden (z.B. Living Generation Church als postmigrantisches Phänomen der 2. Generation) wie auch der 2006 durch Werner Kahl ins Leben gerufene, stark nachgefragte *Internationale Gospelgottesdienst*. Diese Impulse werden über Pastoralkonvente in die Landeskirchen mit hineingenommen und regen in den verschiedenen Regionen der EKD entsprechende Gemeindeprojekte an. Durch das Fortbildungsprogramm ÖkuFiT⁷⁶ wird die heranwachsende Generation von Theologen und Theologinnen auf eine interkulturell sich

⁷³ Schon Mitte der 1990iger Jahre gab es eine Serie von Konsultationen dazu in der Missionsakademie im Rahmen des Ökumenischen Forums Volkskirche und charismatische Bewegungen, vgl. Dietrich Werner, Charismatisch-pentekostale Gemeindeneugründungen in Deutschland – ihre missionstheologische, pastorale und ökumenische Problematik, in: (ders.:) Wiederentdeckung einer missionarischen Kirche. Breklumer Beiträge zur ökumenischen Erneuerung, Schenefeld 2005, 346-350.

⁷⁴ Religion and Culture in Transforming Societies. A Theological Dialogue of Chinese and German Scholars August 25-28, 2009 (Beiheft Interkulturelle Theologie. Zeitschrift für Missionswissenschaft Nr. 14), eds. by Michael Biehl/ Ulrich Dehn, Frankfurt a.M 2011.

⁷⁵ Vgl. Theologische Stimmen aus China, hg. von Ruomin Liu und Sönke Lorberg-Fehring (TIMA 14), Hamburg 2018.

⁷⁶ <https://www.missionsakademie.de/laufende-programme.html#%C3%96kufit>. Im Sommersemester 2020 nahmen 30 Studierende teil.

öffnende und sensible Gemeindegarbeit vorbereitet. Zudem finden gemeinsam getragene Koranlektüren und Seminare von Pastoren bzw. Pastorinnen und Imamen statt.⁷⁷

Angesichts fortschreitender Transformationsprozesse stehen gegenwärtig ein postkoloniales Verständnis von Mission und ökumenischer Partnerschaftsbeziehungen im Fokus der Studien- und Konferenzarbeit.⁷⁸ 2018 organisierte Werner Kahl dazu ein *Postcolonial-Biblical Hermeneutics Symposium* mit Vertretern aus Samoa, Ghana und Deutschland.⁷⁹ Die in den 1960 und 1970er Jahren aufgebrochenen Fronten zwischen Glaubensmission und politischer Ökumene scheinen heute zugunsten eines ökumenischen Missionsverständnisses⁸⁰ überwindbar zu sein. Gemäß dem Motto des *Global Ecumenical Institut (GETI) Christ's Love (Re)moves Borders*, das im Vorfeld der ÖRK-Vollversammlung 2022 in Karlsruhe stattfindet, weiß sich die Missionsakademie der Einsicht verpflichtet, dass die Mission Jesu immer schon ökumenisch ist.

VI. *Die Bedeutung der Missionsakademie als internationaler Akademie*

Auch wenn gerade die gegenwärtigen Programme des *think tank* Missionsakademie in diesem kurzen Abriss nur gestreift werden konnten, sollte gezeigt werden, dass sie sich in ihrer gut 65-jährigen Geschichte den jeweiligen missionarisch-ökumenischen Herausforderungen im Dialog mit Vertretern und Vertreterinnen der Theologie des Südens und der Internationalen Gemeinden vor Ort gestellt hat. Sie konnte so als ökumenischer Experimentierraum neue Formate und Praxismöglichkeiten für die Kirchen erproben. Die Missionsakademie hat mit ihrer auf Förderung ausländischer Studierender und ökumenisch-missionarischer Bildungsarbeit ausgerichteten Arbeit wesentlich zur Stärkung der ökumenischen Kirchenbeziehungen beigetragen.

Viele der Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Asien-Pazifik, Afrika und Lateinamerika arbeiten heute in verantwortungsvollen Positionen in ihren Heimatkirchen und stehen nach

⁷⁷ Vgl. *Transkulturelle Begegnungen und interreligiöser Dialog. Erkundungen und Entdeckungen im Anschluss an Werner Kahl*, hg. von Uta André, Ruomin Liu, Sönke Lorberg-Fehring (SITMA 11), Hamburg 2017

⁷⁸ Anton Knuth, *Who is the Subject of Mission? The Need to Decolonize Mission from the Perspective of the "Margins"*, in: *Transformation: An International Journal of Holistic Mission*. Volume 37 Number 2 April 2020, 131-139; Anton Knuth, *Wir dürfen andere nicht zum Objekt machen*, in: *Weltbewegt* (Brekklumer Sonntagsblatt fürs Haus), (September – November 2020), 23-25.

⁷⁹ Die Publikation ist als SITMA 20 in Vorbereitung.

⁸⁰ Hanna Stahl, *Laudate omnes gentes, laudate Dominum. Remarks on the conference "Towards an Ecumenical Missiology – Witnessing Christ"*, in: *Witnessing Christ. Contextual and Interconfessional Perspectives on Christology*, hg. von Michael Biehl u.a., Stuttgart 2020, 235-238.

wie vor in einem engen Verhältnis zur Missionsakademie.⁸¹ Sie ist ein ausgezeichnete Ort der akademischen Reflexion von Mission in einem global gewordenen Christentum und international bekannt für den interkulturellen und interreligiösen Dialog. Die Einzigartigkeit der Missionsakademie ist im Folgenden begründet:

- Enge Verbindung zum theologischen Fachbereich der Universität Hamburg sowie gleichzeitig zum EMW.
- Internationales Graduiertenkolleg für Stipendiaten und Stipendiatinnen aus den Partnerkirchen.
- Interkulturelle Lebens- und Lerngemeinschaft.
- Dialogbegegnungen mit Moscheegemeinden und dem Islamischem Fachrat.
- Zusammenarbeit mit afrikanischen und chinesischen Migrantengemeinden zur interkulturellen Öffnung der Landeskirchen.
- Missionstheologische Grundsatzarbeit, die sich in Praxisseminaren und durch Publikationen vermittelt.
- Internationale und multilaterale Tagungen zu ökumenischen, entwicklungspolitischen und interreligiösen Themen.

Die Missionsakademie ist ein Juwel der ökumenischen und interkulturellen Theologie. Mit der Streichung der EKD-Zuweisungen und ihrer dadurch notwendig werdenden Schließung entfielen nicht nur für den Universitätsstandort Hamburg ein wichtiges An-Institut, in dem der interreligiöse, interkulturelle und ökumenische Dialog eine auch politisch geförderte Rolle spielen.⁸² Es wäre auch alarmierend und unzeitgemäß, wenn sich die Evangelische Kirche angesichts der gegenwärtigen Migrationsbewegungen und einer interkulturell und

⁸¹ Vgl. Kirian Sebastian, *The Missionsakademie an der Universität Hamburg as a Forum of Intercultural and Ecumenical Exchange*, in: *Zwischen Regionalität und Globalisierung. Studien zu Mission, Ökumene und Religion (Perspektiven der Weltmission. Wissenschaftliche Beiträge Bd. 25)*, hg. von Theodor Ahrens, Hamburg 1997, 265-270.

⁸² Vgl. die brieflichen Einwendungen des theologischen Fachbereichs Hamburgs gegenüber entsprechenden Planungen des Rates der EKD sowie weitere Appelle an den Ratsvorsitzenden der EKD unter <https://www.missionsakademie.de/files/FB-Prof.-Brief-an-EKD-Missionsakademie-Hamburg.pdf>

interreligiös pluralisierenden Gesellschaft aus einer ihrer wichtigsten Begegnungs- und Studienzentren zurückzöge.⁸³

Hamburg, der 30.09.2020

Für die Studienleitung: Anton Knuth

⁸³ Ein Verzeichnis der bisherigen Stipendiaten und Publikationen findet sich unter https://www.missionsakademie.de/files/MA_Publikationsverzeichnis-2020.pdf
<https://www.missionsakademie.de/files/Stipendiatenliste-MA-seit-Gruendung.pdf>